

Dritter Abschnitt.

Natürliche Bewaldung.

Obwohl Missouri nur wenig Nadelholz hat und wenn gleich der werthvollste Baum der östlicheren Staaten, die Kastanie, westlich vom Mississippi nicht vorkommt, besitzt doch dieser Staat vorzugsweise eine große Mannigfaltigkeit der brauchbarsten Holzarten, und es ist für den Ansiedler nöthig, daß er sich baldigst mit ihnen bekannt mache. In der Beschreibung seines Landes findet er die Namen von Waldbäumen, durch welche Grenzen und Winkel bezeichnet werden; für den Geübten bedarf es nur eines Blickes auf die Art der Bäume und des Unterholzes sowie auf ihren Wuchs, um danach zu bestimmen, wie reich und tiefgründig der Boden, ob er naß oder trocken, bedeutend mit Kalk gemischt ist &c. &c; endlich erspart man manche nutzlose Mühe, wenn man weiß, wie und wozu jede Baumart zu gebrauchen ist, welche Stämme und wie sie spalten, — ja beim Roden muß man wissen, wie jede Holzart wurzelt, wie man sich beim Töden der Bäume und bei dem Verbrennen zu verhalten hat u. s. w. Der Erfahrene hat in allen diesen Dingen einen ungeheuren Vortheil über den sogenannten Grünen, welcher beständig Lehrgeld geben muß.

Wiewohl keine genauen Grenzen zu ziehen sind, so ist es doch zweckmäßig, folgende Abtheilungen zu machen:

1. Waldbäume, welche nur oder doch hauptsächlich auf dem reichsten und dabei mehr feuchten als trockenen Boden vorkommen: die canadische Pappel (cotton wood), ähnlich der deutschen sogenannten Müllerpappel, — wächst in dichten Hägen auf dem neu angeschwemmten Boden auf, erreicht eine bedeutende Höhe und einen Durchmesser von 5 — 6 Fuß, wird zu Brettern, Dachschindeln und Zaunriegeln (rails) gebraucht, auch zu Klastholz gespalten; — die Platane (sycamore), der Riese des Urwaldes, — die schönen Blätter stechen wunderbar gegen die riesigen, glatten und weißen Aeste ab, — das Holz spaltet nicht und hat geringen Werth, — die hohlen Stämme werden manchmal zu einer Art von Fässern gemacht,